

# Merseburger Kreisblatt



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Ausstreuern 1,20 Mk., in den Postgebieten 1 Mk., beim Postträger 1,50 Mk., mit Postgebühren 1,92 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8 $\frac{1}{2}$  bis 9 Uhr geöffnet. — **Druck und Verlag** der Redaktion abends von 6 $\frac{1}{2}$  bis 7 Uhr. — Telefonruf 274.

**Insertionsgebühren:** Für die 6 getragene Korpuszeile oder deren Raum 20 Pf., für Berichte in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reklamen außerhalb des Interzontals 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. — Telefonruf 274.

## Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

Für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 15.

Samstag, den 18. Januar 1913.

153. Jahrgang.

### Reichstag.

Berlin, 16. Jan.

Im Reichstag kam heute zu Beginn der Sitzung nochmals die Wetterle-Affäre zur Sprache. Abg. Dr. Jaegy verfuhrte, Entschuldigungsgründe für das standhafte Betragen des Abg. Wetterle beizubringen; er meinte, man möge warten, bis die Beiträge Wetterles im Druck vorliegen. Als ob damit gewährleistet wäre, daß sie, wie im Druck, so auch im Wortlaut gehalten worden wären! Auch sonst war die Apologie des Abg. Jaegy mehr als schwach, und seine Versicherung, die Ehre-Lothringen, die durch ihn und seine Freunde im Reichstag vertreten würden, wollten von Revanche nichts wissen, konnte angesichts des öffentlichen Auftretens des Herrn Wetterle kaum Eindruck machen.

Darauf kam die sozialdemokratische Fraktion nochmals zum Wort. Abg. Joch hielt die Rede, die sein Fraktionsgenosse Fischer am ersten Tage der Debatte gehalten hatte, noch einmal; auch er kam in der Summe seiner Ausführungen darauf hinaus, daß in Deutschland auf sozialpolitischem Gebiete noch lange nicht genug geschehen sei und daß das, was geschehen sei, weniger als nichts und völlig unbefriedigend wäre.

Seiner Behauptung, daß es dem Reichsamt des Innern an der nötigen Initiative ermangele, und zwar deshalb, weil es sich in völliger Abhängigkeit von der preussischen Politik befände, begegnete der Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück durch eine Darlegung über das Entstehen der Reichsgesetze. Die Anordnungen zu einem Reichsgesetz gehen entweder aus einzelstaatlichen Anträgen oder aus sog. Präzedenzentscheidungen hervor, die in den Reichsrechtsausgaben veröffentlicht werden und zu denen die Zustimmung der preussischen Reichsräte eingeholt werden muß. Das bedingt die Stellung Preußens als führender Bundesstaat; eine Ueberereinstimmung der preussischen Politik mit der Reichspolitik ist unter allen Umständen notwendig. Der Staatssekretär teilte sodann über den Stand verschiedener Probleme der Mittelstandspolitik näheres mit: über die Frage der Heranziehung der Großindustrie zu den Kosten der Lehrlingsausbildung (schweben Verhandlungen). Die Reform des Submissionswesens wird am besten durch Maßnahmen der Landeszentralbehörden herbeigeführt, eine reichsgesetzliche Regelung dieser Materie erscheint nicht am Platze. Das Problem der Handwerksorganisation könne auf weitestgehende Unterfertigung seitens des Reiches rechnen. Zum Schluß seiner Rede gab der Staatssekretär der Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß im Reichstag

eine starke Mehrheit vorhanden ist, die fest auf dem Boden unserer bewährten Wirtschaftspolitik steht.

Darauf sprach Abg. Dr. Pieper über die Befämpfung des Schmutzes in Wort und Bild und die Auswüchse der Kinematographenvorführungen; betriebs der Resolution, die ein Verbot des Streifenpostens für nötig erklärt, erklärte dieses Mitglied des Zentrums — im Gegensatz zu dem Zentrumsabgeordneten Jrl, der die Resolution lebhaft befürwortet hatte — daß ein solches Verbot, weil unangebracht, zu befämpfen sei.

### Abgeordnetenhaus.

Berlin, 16. Jan.

Das Abgeordnetenhaus beschäftigte sich in der heutigen Sitzung lange mit Petitionen der Zollaufseher und anderen Unterbeamten. Die Verhandlung stand durchaus im Zeichen der bevorstehenden Neuwahlen. Die Parteien suchten sich in Wohlwollen für die Beamten zu überreifen. Die Sozialdemokraten leisteten in gewissenloser Verhegung der Beamten das denkbar Mögliche, aber auch die Redner aller anderen Parteien rückten mehr oder minder demokratisch von den sachlichen Vorschlägen der Budgetkommission ab.

Es sprachen u. a. die Abgg. Ströbel, Wollkowsky, Dr. Schröder, Göbel, Dr. Barenhorst, Waldstein. Letzterer sowie die Abgg. Stroffer und Barfischer wiesen zugleich sehr nachdrücklich die Angriffe zurück, welche der sozialdemokratische Redner gegen alle bürgerlichen Parteien richtete. Namentlich der letztgenannte Abgeordnete rechnete sehr wirksam mit den Sozialdemokraten ab. Die Regierung beteiligte sich an der Verhandlung nicht.

Dann wurde ein Schlußantrag der Budgetkommission angenommen.

Bei der Abstimmung wurde der Antrag der Budgetkommission auf Tagesordnung abgelehnt, ein Zentrumsantrag auf Gewährung von Teuerungszulagen mit großer Mehrheit, die übrigen Anträge auf Berücksichtigung oder Ermäßigung gegen die Stimmen der Rechten angenommen.

Dann wurde die Verhandlung über den Antrag Dr. Arendt und die Interpellation Frisch, betreffend Not des Realtreibers weiter, aber nicht zu Ende geführt. Abg. Dr. Wendlandt vermochte die Aufmerksamkeit des Hauses nicht zu fesseln. Am nächsten Morgen wird das Haus noch eine Reihe Petitionen ohne Debatte nach den Kommissionsvorschlägen und vertagte sich danach bis Freitag.

### Dom Balkan.

Wien, 16. Jan. Seit den letzten Tagen der vorigen Woche ist in ganz Bosnien und namentlich in der Herzegovina ein außerordentlich starker Frost aufgetreten, wie er in dieser Stärke seit Jahren nicht zu verzeichnen gewesen ist. In einigen Gegenden der Herzegovina herrscht sogar fast getrenne eine Kälte von mehr als 20 Grad Reaumur. Unter der rauhen Witterung haben namentlich die detachierten Truppen sehr zu leiden. Am ärgsten ist der Frost in der Gegend von Mostar, wo gestern eine Kälte von 25 Grad Reaumur herrschte.

London, 16. Jan. Wie einige Zeitungen melden, haben die Delegierten der verbündeten Balkanstaaten beschlossen, vorläufig davon abzusehen, die geplante Note an die Pforte zu richten. Sie finden, daß die Diplomaten der Mächte diesen Schritt einstimmig und entschieden mißbilligen. Nach einer Unterredung Danews mit dem französischen Botschafter beschlossen sie, zu warten, bis die Note in Konstantinopel überreicht worden ist.

Konstantinopel, 15. Jan. Die türkischen Bevollmächtigten haben die Weisung erhalten, London bis zur Demarche der Großmächte und der darauf bezüglichen Entscheidung der Pforte nicht zu verlassen.

### Die Wahl der französischen Staatspräsidenten.

Paris, im Januar.

Einmal alle sieben Jahre wählt das französische Parlament einen neuen Präsidenten der Republik, und da es 300 Senatoren und 594 Abgeordnete gibt, die zusammen den Nationalkongress genannten Wahlkörper bilden, so muß sich die Massenwanderung aller dieser Herren, vom Planeten Mars aus befehlen, wie das Schwärmen eines menschlichen Bienenschwarms ausnehmen, der eine neue Königin sucht. Denn die Wahl erfolgt in Versailles, weil man eine in Frankreich immerhin mögliche Beeinflussung der Wähler oder eine Beeinträchtigung der Wahlhandlung durch die hauptstädtischen Arbeitermassen verhüten wollte. Versailles dagegen, die alte, weitläufig gebaute Königsstadt, die das ganze Jahr hindurch wie ausgestorben ist, genährt mit ihrer starken Garnison in dieser Hinsicht auch in unruhigeren Zeiten als den gegenwärtigen einen hinreichenden Schutz.

Die parlamentarischen Herren sind aber nicht die einzigen Leute, die am Tage der Wahl nach Versailles wandern; in ihrem Gefolge ziehen zahllose in- und ausländische Journalisten des Weges, ferner Staatsbeamte verschiedener Kategorien und schließlich ein ansehnliches Häuflein politischer Witzbegieriger oder auch bloß Neugieriger, die sich die große Haupt-

## Schwester Carmen.

Roman von Elisabeth Vordatz.

Jolde sah ihrem Vater nicht ähnlich, und doch kamen ihre Züge Carmen bekannt und vertraut vor. Sie freundete sich schnell mit dem Kinde an, das ihr zutraulich entgegenkam und bald eine fast überschwängliche Zuneigung zu ihr faßte.

Mademoiselle Perette hatte Mühe, ihren Zögling zurückzuhalten, damit das Mädchen der angesehenen schönen Schwester nicht auf Schritt und Tritt nachliefe und sie bei ihren Obliegenheiten störte.

Die Gäste des Sanatoriums bewahren sich alle mehr oder minder um die Gunft der Kleinen. Sie war ein so nettes Spielzeug und eine angenehme Umwechslung. Klein-Jolde aber machte ihre Unerschiede. Die alte Gräfin Braunfels, die sich wieder beruhigt hatte und nicht mehr daran dachte, das Sanatorium zu verlassen, hatte wenig Glück mit ihr, trotzdem sie mit allerhand Verführungskünsten und Süßigkeiten zu locken versuchte.

Mit einer Energie, die bei einem so jungen Kinde bewundernswert war, lehnte sie jedes Geschenk ab.

Der Papa hatte es ihr verboten, etwas anzunehmen! Sie schien einen tiefen Respekt vor ihrem Vater zu haben und liebte ihn mit schwärmerischer Zärtlichkeit.

Hartungen, der sonst nur Zeit und Sinn für seine Arbeit und seinen Beruf hatte, widmete ihr jetzt einen großen Teil des Tages.

Er schien in dem Verkehr mit seinem Kinde wie ausgewechselt zu sein. Seine Miene hatte sich aufgehellt und seine Stimme klang weich und zärtlich, wenn er mit ihr sprach.

Man sah ihn oft stundenlang mit seinem Töchterchen im Park zusammen, oder er nahm es mit in die Stadt auf den

Markt, kaufte ihm Obst und Spielsachen, ruderte es auf dem See spazieren.

Bei allen diesen Ausflügen war die französische Bonne nie zugegen. Er wollte wohl lieber mit seinem Kinde allein sein.

Eines Tages — Carmen hatte Jolde gerade gebadet und saß nun mit dem Kinde auf dem Schoß am Fenster, während sie es abtrocknete und trocknete — schlang Jolde plötzlich mit einer leidenschaftlichen Bewegung die Arme um ihren Hals.

„Wenn ich doch immer bei dir bleiben könnte und nicht in die Pension zurückbräuhete!“

Ein unendliches Mitleid mit dem mutterlosen Kinde überkam Carmen, und sie küßte es zärtlich.

„Du kommst zu den großen Ferien im Sommer wieder, Pöbling“, versuchte sie zu trösten. Doch Jolde schüttelte das Köpfchen.

„Ich möchte immer bei dir bleiben, bei dir und Bati — das wäre so schön, so schön wie damals, als Mutti noch lebte und ich ganz klein war.“

„Erinnerst du dich noch an deine Mutti?“ fragte Carmen abtendend.

„Gewiß — ich war ja schon über drei Jahre alt. Mutti war lieb und schön und küßte mich und spielte mit mir. Manchmal aber war sie traurig und weinte. Dann ging sie ans Klavier und sang — sie sang so wunderbar — und hinterher war alles wieder gut und sie lachte wieder.“

„Wie gut du das noch alles weißt, Jolde. Aber nun sollst du nicht mehr daran denken und so wieder lustig sein. Deine liebe Mutti ist jetzt im Himmel und sieht auf dich herab und freut sich über dich.“

„Da — ist sie im Himmel? Weißt du das bestimmt?“ fragte Jolde jetzt finstlich und doch mit einem frühreifen grüblerischen Zug um den kleinen Mund.

„Gewiß, mein Kind.“ antwortete Carmen fest. „Wenn ich Bati danach frage, wird er immer böse und schickt mich fort.“

„Bati ist wohl nur traurig“, verbesserte Carmen.

„Nein, böse“, beharrte die Kleine, „ich darf nie von Mutti sprechen.“

„Armes Kind“, dachte Carmen und drückte Jolde noch fester an sich.

Wiso so tief war sein Schmerz um die verlorene Gattin, daß er nicht einmal zu seinem Kinde von ihr sprechen mochte! Von ihrem Standpunkte aus war ihr ein so herber, verfloßener Schmerz allerdings unverstänlich. Sie meinte, daß ein Trost darin liegen müßte, von einem lieben Verstorbenen zu sprechen.

Ein Mann, besonders einer von Hartungens Charakter, mochte anders darin empfinden.

Während solche Gedanken sie beschäftigten, versuchte sie das Kind auf ein anderes Thema zu bringen. Sie erzählte ihm allerlei, scherzte und lachte mit ihm, und nach Kinderart hatte Jolde bald ihren Kummer vergessen.

Am Nachmittag machte Carmen während ihrer freien Zeit im Park ihren gewohnten Spaziergang, den sie bis zum Ufer des Sees ausdehnte.

Da sah sie in geringer Entfernung den Professor mit Jolde neben einem Barkenermieter stehen und mit diesem verhandeln.

Schnell wollte sie umkehren, doch Jolde hatte sie bereits bemerkt und eilte mit einem Freudenruf und ausgestreckten Armen auf sie zu.

Eine zärtliche Umarmung folgte.

Hartungen hatte sich umgelandert und die kleine Szene beobachtet. Nun kam auch er langsam näher.

Jolde floh ihm entgegen und drängte sich mit stürmischer Bitte an ihn:

„Nicht wahr, Bati — Schwester Carmen begleitet uns nach Melide?“

(Fortsetzung folgt.)

und Staatsaktion aus möglicher Nähe befehen wollen. Auch ein beträchtlicher Teil gerade der besten und geübtesten Pariser Telegraphen- und Telephonbeamten wird für den Wahltag nach Versailles abkommandiert. Denn es ist klar, daß die außerordentliche Annoncierung der „Drohles“ durch ein paar Schochfranzösischer und ausländischer Berichterstatter und Reporter eine große Zahl technisch durchaus auf der Höhe stehender Beamten erfordert, und zwar gerade solcher Leute, die bereits mit der journalistischen Drahtberichterstattung vertraut sind.

Paris, 15. Jan. Die Linke trat im Eugénie-Palast zu einem Vorkongress zusammen, der über ihre Haltung gegenüber den 5 offiziellen Kandidaten: Ministerpräsidenten Poincaré, Senatspräsidenten Dubouf, Kammerpräsidenten Deschanel, Ministerpräsidenten Pams und Senator Ribot entscheiden soll. Die Gruppe der Linken umfaßt im Senat 258 von 300 Mitgliedern und in der Kammer 480 von 597 Abgeordneten. Die Sozialisten hatten von vornherein darauf verzichtet, an dem Vorkongress teilzunehmen. Da weiterhin noch einige Mitglieder der linksliberalen Auslieferung, waren insgesamt 633 Parlamentarier anwesend, darunter Ministerpräsident Poincaré und die Minister Briand, Delcassé, Pams und Dupuy. Die erste Abstimmung begann um 2 Uhr und endete um 4 Uhr. Ihr Ergebnis ist folgendes: Poincaré erhielt 180, Pams 174, Dubouf 107, Deschanel 83, Ribot 52, Minister der öffentlichen Arbeiten Dupuy 32, Marineminister Delcassé 5. Nach Verkündung des Ergebnisses, das für keinen der Kandidaten eine absolute Mehrheit bringt, aber immerhin Poincaré mit wenigen Stimmen im Vorkongress vor Pams zeigt, erklärte Antonin Dubouf, seine Kandidatur zu Gunsten von Pams zurückziehen zu wollen. Unter den Radikalsocialisten rief diese Erklärung große Begeisterung hervor, da Pams der offizielle Kandidat der bürgerlichen Radikalen ist. Auch Clemenceau hat sich für die Kandidatur Pams erklärt. Um 5 Uhr begann eine zweite Abstimmung. Das Ergebnis war: Pams 283 Stimmen, Poincaré 272 Stimmen. 55 Stimmen waren zerstreut, weiße Bahlgelbst 28. Auch diese Abstimmung schafft noch keine Klarheit; kein Kandidat hat die Mehrzahl erhalten.

Paris, 16. Jan. Die Vollversammlung der Republikaner trat heute abends zusammen, um den Kandidaten für die Präsidentschaft der Republik zu bestimmen. Im dritten Wahlgang wurden von 748 Anwesenden 646 Stimmen abgegeben, so daß die Majorität 324 betrug. Es erhielten Pams 323, Poincaré 309, Ribot 11, Delcassé 2 und Deschanel 1 Stimme.

Paris, 16. Jan. Der Kampf zwischen Poincaré und Pams, diesen beiden meistbegünstigten Kandidaten, wird äußerst hart sein und war es gestern schon in den verschiedenen Beratungen und den Wandelgängen des Senats, wo die Proben stattfanden. Combes und Clemenceau boten alle Kräfte auf, um eine Mehrheit für Pams im zweiten oder dritten Wahlgang durchzusetzen, und Poincarés Chancen zu vermindern. Es wird verhofft, daß Senator Pams hinter den Kulissen sehr eifrig für seine eigene Wahl tätig gewesen sei, anscheinend nicht ohne Erfolg, während nicht das gleiche von Poincaré gesagt werden kann, der seine im Innern wie in den auswärtigen Angelegenheiten betriebene Politik für sich sprechen läßt. — Leber die geistige Probeabstimmung für die Präsidentschaftswahl werden zahlreiche Einzelheiten gemeldet, die zeigen, daß der Wahlkampf um die Präsidentschaft der Republik sich diesmal ganz besonders heftig gestalten dürfte. — Das Ergebnis des zweiten Wahlganges wurde sowohl von den Freunden Poincarés, wie von denen Pams mit großer Befriedigung aufgenommen. Immerhin ist man in parlamentarischen Kreisen vielfach der Ansicht, daß die Aussichten Poincarés die besseren sind.

Ausland.

Petersburg, 16. Jan. Ein heute veröffentlichtes kaiserliches Manifest entbindet den Großfürsten Michael Alexandrowitsch von dem ihm durch das Manifest vom 14. August 1904 für den Fall des Ablebens des Kaisers vor dem Eintritt der Volljährigkeit des Thronfolgers auferlegten Regentenpflichten. Der kaiserliche Wille setzt über die Person und die Vermögensangelegenheiten des Großfürsten eine Vormundschaft unter Leitung des Kaisers ein. Die Verwaltung des Barvermögens und der Immobilien des Großfürsten geht auf die Apanganverwaltung über.

Paris, 16. Jan. Nach einer Mitteilung aus Cerbere verhaftete die Polizei in Saragossa einen Anarchisten, bei dem 130 000 Pesetas gefunden wurden. Man glaubt, daß diese Summe für die spanische Revolutionäre bestimmt war. Die Behörden verweigern jede Auskunft über diese Angelegenheit.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Jan. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser hörte heute vormittag im Kgl. Schlosse die Vorträge des Chefs des Generalstabes der Armee von Moltke und des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn v. Lyncker. — Der Kaiser und die Kaiserin bielten heute abend im Ritteraule des Berliner Hofes ein Besprechungsamt, bei dem die alljährliche große Defiliercour für das diplomatische Korps, die inländischen Damen und die Herren vom Zivil ab.

Darmstadt, 16. Jan. Zum Vizepräsidenten in Rom an Stelle des zum Staatssekretär des Auswärtigen Amtes ernannten Herrn von Sagow ist, wie halbamtlich bekanntgegeben wird, der Wirkliche Legationsrat Dr. Freiherr v. Jenisch, außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister im Darmstadt, in Aussicht genommen worden.

Provinz und Umgegend.

Zöfchen, 15. Jan. Die „Holl. Ztg.“ bringt folgende Nachricht: „Dem Vernehmen nach soll in den nächsten Tagen die Automobil-Verbindung Leipzig—Zöfchen—Merseburg für den regelmäßigen Personenverkehr eröffnet werden. Die Hoffnung auf eine Bahnverbindung Merseburg—Zöfchen—Leipzig ist bei den Interessenten nur noch gering.“ (Sprengel) beschäftigt sich die Nachricht in ihrem letzten Heft nicht. Die Autoverbindung Merseburg—Zöfchen—Leipzig haben wir vor ca 11 Jahren schon einmal gehabt, sie mußte wieder eingestellt werden, weil sie nicht rentierte und war zuletzt zusammengedrückt auf eine Verbindung Leipzig—Zöfchen. Unter den Vätern ist der einzugige König, eine Auto-Verbindung würde schließlich ein Not-

behelf sein, aber für eine Eisenbahn Merseburg—Zöfchen muß immer wieder agitiert werden. Die Red. des „Kreisbl.“

Köpping bei Lauchleben, 16. Jan. Der Eisgang auf der Saale ist bereits so stark, daß gestern der hiesige Fährbetrieb eingestellt werden mußte. Dagegen zeigt die einige Meter stromaufwärts mündende Weiße Elster noch nicht die geringste Spur von Grundbeis, sicher die Folge der ungeheuren Verunreinigung des Flusses mit Säuren, Ölen und anderen Fabrikabfallprodukten.

Bad Dürrenberg, 15. Jan. Am diesjährigen Brunnensfest — 15. September — erfüllen sich 150 Jahre, seitdem die Salzquelle in Dürrenberg von dem damaligen fürstlich sächsischen Bergamt Borlach nach rund 20jährigen Bohrvorhaben entdeckt wurde. Die noch heute in unvermindeter Stärke fließende Salzquelle wurde die Grundlage zur Errichtung der großen fiskalischen Saline und der ausgedehnten Gradier-Anlagen und seit rund 70 Jahren des zunehmend sich entwickelnden königlichen Solbades. Bei der Bedeutung des Betriebes für den Ort sind schon seit längerer Zeit entsprechende Feiern angeregt worden und in Vorbereitung.

Jöhndörchen, 12. Jan. Im Laufe dieses Jahres läuft die Pachtzeit für die hiesige, ca. 225 Hektar große Gemeindepacht ab. In der im Zieglerischen Gasthause abgetretenen Gemeindeversammlung wurde ein vorläufiger Beschluß dahin gefaßt, dem bisherigen langjährigen Pächter, Grafen von Hohenthal in Dölkau, für einen Pachtzins von 1,35 M pro Morgen die Pacht wieder zu überlassen. Bisher wurden nur 1,25 M für den Morgen bezahlt.

Lochau, 15. Jan. Die Familie des Landwirts Wils, Sonntag hier besitzt ein wertvolles, aus Damast gefertigtes Tafelgeschloß der Jahreszahl 1613. In dem Tuch, von funkbiger Hand mit Seide eingestickt, befinden sich die beiden Wappsprüche: „Gehet hin in alle Welt“ und „Wer da glaubt und getauft wird“. Dies läßt darauf schließen, daß das rote des öfteren Gebrauchs todeslos erhaltene Tuch vielleicht als Altar- oder Taufsteintuch bestimmt war. Ein Urahne der benannten Familie war Zimmermeister in Schopkop und als solcher an dem dortigen Kirchbau tätig gewesen. Aus Dankbarkeit für den pünktlich vollendeten Bau ließ ihm das Tuch, dessen Siderie von einem Edelstein ausgestellt sein soll, zum Geschenk gemacht worden sein. Das 300 Jahre alte Erbstück wird in hohen Ehren gehalten, ebenso ein gleichaltriges Bibel, welche sich in dem Besitz der mit dieser verwandten Familie des Gutsbesizers R. Schumann sen. befindet.

Alten, 15. Jan. Die Eibe ging heute voller Treibeis. Zwischen den Bahnen sind die Eischollen schon zu einer festen Decke zusammengefroren.

Thale, 12. Jan. Die Wildfütterung in den Harzrevieren ist bisher infolge des anauernd gelinden Wetters nicht in dem Maße erforderlich gewesen, als in Normalwinter. Das Schwarzwild kommt noch unregelmäßig an die Futterplätze, da es in den schneefreien Eichen- und Buchenbeständen meist noch hinreichend Eichen- und Buchenmast findet. Das Rotwild dagegen erscheint regelmäßiger zur Fütterung, weil ihm die Waldwiesen und Lichtungen nur noch recht spärlich Nahrung bieten.

Bitterfeld, 16. Jan. Gestern vormittag fanden Arbeiter an der Brüne die aus Felle stammende, in einem hiesigen Geschäft tätige Verkäuferin D. in erstarremt Zustand. Das junge Mädchen, dessen Kleider ganz durchnäßt waren, hatte vermuthlich Selbstmord verüben wollen. Später wurde noch Tod und Handtuchschiffen am Tatorie aufgefunden. Der Fall ist noch nicht genügend geklärt. Im beschuldigten Zustand wurde die Aufgebundene nach dem Kreisstrankenhaus gebracht.

Halle, 17. Jan. Wie wir hören, hat sich in Halle und in Lützen ein Komitee gebildet, um die Feier des 100. Erinnerungstages an den Leberfall des Lützener Freireiters bei Rügen am 17. Juni 1813 würdig zu begehen. An der Feier beteiligten sich vor allem die aus den Lützener Korps hervorgegangenen preussischen Regimenter. Am 16. Juni finden militärische Feiern mit Zapfenstreich unter Vortritt einer Abteilung Lützener Reiter statt. Am 17. Juni bewegt sich ein Festzug von Rügen nach den Denkmälern Körners und Lützenows, wo Ansprachen gehalten werden. Auf der Festwiese vor dem Körnerdenkmal finden Volksspiele und kleinere Aufführungen statt. Am Abend erlebt das Schauspiel von Pastor Jordan-Halle: „Der Leberfall von Rügen“ seine Uraufführung. Das Festspiel wird am 6. Abenden wiederholt.

Gräfenroda, 14. Jan. Ein im Gerar Grund beschäftigter Arbeiter hatte vor einigen Tagen die Gelegenheit, zu beobachten, wie ein Sperber blitzschnell auf einen Eichelhäher niederschloß und ihn mit seinen scharfen Fängen bearbeitete. Der Häher jedoch wehrte sich ganz gewaltig und in heftigem Kampfe miteinander stürzten beide in die wilde Gerar. Der Arbeiter sprang hinzu und es gelang ihm, beide kämpfende Vögel lebend zu fangen. Dabei blieb auch er nicht unverletzt, denn der sich wild gebende Raubvogel brachte ihm mit seinen Fängen und scharfen Schnabel mannde Verletzung an seinen Händen bei.

Kuhla, 13. Jan. Das hiesige Stadtvorordnetenkollegium wählte mit seiner sozialdemokratischen Mehrheit (8:2) den Vorsitzenden und dessen Stellvertreter von der sozialdemokratischen Partei.

Neiden, 13. Jan. Der 7 Jahre alte Sohn des Arbeiters Schmorte von hier veranigte sich mit anderen Kindern auf dem nur leicht zugefrorenen Dorfteich. Blötzlich brach das Eis, der Junge stürzte ins Wasser und geriet unter das Eis. Die älteren Jungen liefen in ihrer Angst hinweg. Ein Bruder des Schmorte rannte nach Hause, um die Eltern zu holen. Diesen gelang es auch, den Jungen aus dem Wasser zu ziehen, doch waren alle Wiederbelebungsversuche, auch seitens des von Torqu schnell herbeigerufenen Arztes, leider erfolglos.

Queblinberg, 14. Jan. Wädhchändler haben dieser Tage auch Queblinberg erreicht. Sie verlusten, die Schneiderin Wälder aus Ballenstedt, die in dem Geschäft von F. A. Rabe hier in Stellung war, nach Paris zu entführen. Das Mädchen wurde in Schughof genommen. Die weitere Untersuchung führt die Polizei in Ballenstedt. Die Wädhchändler konnten noch nicht ermittelt werden.

Weißenfels, 16. Jan. In der Papierfabrik plachte ein Dampfrohr; zwei Arbeiter wurden verbrüht. Es ist noch zu berichten, daß der eine der Schwerverletzten, der Arbeiter Otto Weidelt, auf der Hofenstraße wohnhaft, gestern vormittag im Krankenhaus verstorben ist. W. war verheiratet und Vater mehrerer Kinder. Der andere Verletzte ist der Arbeiter Gustav Richter, der in der Langendorferstraße wohnt. Auch er schwebt in Lebensgefahr. Eine Schuld an dem folgenschweren Unglück kann niemand beigemessen werden, es handelt sich hierbei um bedauerliche unglückliche Umstände und Zufälle, die bei jedem Dampfbetriebe eintreten können.

Cüßen, 16. Jan. In diesem Jahre sind 400 Jahre seit der Einweihung der Stadtkirche verfloßen. Die kirchlichen Gemeindeorgane haben deshalb in ihrer letzten Sitzung beschloßen, anlässlich der Jubiläumfeier, die voraussichtlich am 6. Juli stattfinden soll, die Turmhöhe nach den Plänen der königlichen Regierung restaurieren zu lassen und wieder mit der Kirche, von der sie gegenwärtig getrennt ist, zu verbinden. Die Baukosten der Turmreparatur sollen hierüber übertragen. Mit der kirchlichen Feier soll ein Heimatfest verbunden sein, zu dessen Ausführung die städtischen Behörden bereits die Mittel zur Verfügung gestellt haben. Am Anluß an diese Feier gebent man auch das Gustav-Adolf-Festspiel von Pastor Konjer-Leipzig aufzuführen.

Lebensversicherung durch die Provinz.

In der Sitzung des Provinzial-Landtages vom 18. März d. J. wurde, wie erinnerlich, der Antrag des Abg. v. Schend verhandelt, betr. Errichtung einer Lebens-Versicherungs-Anstalt für eine Landesbank durch die Provinz. Es wurde damals beschloßen, den Antrag dem Provinzial-Ausschuß zu überweisen.

Seitdem hat man in der Deffentlichkeit so gut wie nichts mehr über die Sache gehört.

Jetzt bringt das „Querf. Kreisbl.“ einen die Sache behandelnden Artikel, den wir nachstehend ohne diesseitige Stellungnahme nachdrucken; er lautet:

Lebens- und Rentenversicherungen, deren Abschluß bisher im allgemeinen nur bei privaten Versicherungsgesellschaften möglich war, können seit geraumer Zeit auch bei öffentlichen Lebensversicherungsanstalten abgeschlossen werden. Die Träger der öffentlich-rechtlichen Lebensversicherung sind die mit behördlichem Charakter versehenen, im engen Anluß an bereits bestehende öffentlich-rechtliche Einrichtungen (Provinzialverbände, Feuer- und Unfallversicherungen, Landrenten, andere öffentlich-rechtliche Realcreditinstitute) errichteten Provinzial- Lebensversicherungsanstalten. Derartige Anstalten bestehen bereits in den Provinzen Ostpreußen, Westpreußen, Posen, Pomern, Schlesien und Brandenburg. Die Errichtung weiterer Anstalten auch im Westen des Reiches ist mit Sicherheit zu erwarten. Die oben genannten Provinzialanstalten sind im Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland vereinigt, welcher bereits im Jahre 1911 errichtet und durch Mehrhösche Kabinettsordre landesherrlich genehmigt wurde. Dieser Verband hat seinen Sitz in Berlin. In Erfüllung seiner Hauptaufgabe dient er vor allem einer sachgemäßen Verteilung der von den einzelnen Anstalten übernommenen Verpflichtungen, insofern als er alle diejenigen Teilbeiträge der Versicherungssummen in Deckung nimmt welche über die Kräfte der Einzelstaaten hinausgehen.

Der Verband hat weiter den Zweck, Vereinheitlichung der Verwaltungsausgaben die Verwaltungskosten zu vermindern und so die Versicherungsnahme nach Möglichkeit zu verbilligen. Außerde mgehört es zu seinen Aufgaben, in der gleichen Weise wie die einzelnen Provinzialanstalten die Lebensversicherung direkt, und zwar in allen den Landesteilen zu betreiben, in denen Provinzialanstalten nicht bestehen.

Mit dem 1. Oktober 1912 hat der Verband seine Tätigkeit auch in der Provinz Sachsen aufgenommen.

Ist einestels das Hauptziel der öffentlichen Lebensversicherung die möglichste Herabsetzung und schließlich gemeinnützige Ausgestaltung und Durchführung des Versicherungsbetriebs, so legen die öffentlichen Versicherungsanstalten andererseits wohl auch großen Wert darauf, die ländliche Bevölkerung, die sich bisher dem Lebensversicherungsgedanken gegenüber ziemlich ablehnend verhalten hat, für die Lebensversicherung zu gewinnen. Es wird um so leichter für sie sein, dieses Ziel zu erreichen, als sie in der zuerst von ihnen im großen Stil eingeführten landwirtschaftlichen Tilgungsversicherung ein Verbmittel besitzen, das speziell der landwirtschaftlichen Bevölkerung große Vorteile bietet. Allein auch für den städtischen Haus- und Grundbesitz ist das Tilgungsverfahren der öffentlichen Lebensversicherung von größter Bedeutung.

Hinsichtlich der Anlage des Vermögens nämlich verfolgen die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten andere Grundbäche als die privaten Gesellschaften. Während die Privatgesellschaften beim Ausleihen ihrer Kapitalien mögliche Zusammenziehung der Anlagewerte in den Großstädten anstreben, haben sich die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten freiwillig verpflichtet, die ihnen zuzuführenden Kapitalien in ihrem Arbeitsbezirk, der sich auf die betreffende Provinz beschränkt, anzulegen. Durch diese Maßnahme soll vermieden werden, daß das Kapital den Landesteilen entzogen wird, die es aufgebracht haben; gleichzeitig will man damit das Grundbedürfnis der Landgemeinden sowie der mittleren und kleineren Städte in angemessener Weise befriedigen, als dies bisher durch die Privatversicherungsgesellschaften geschehen ist.

Des weiteren suchen die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten zur Förderung der Volkshygiene und des Heimatstimmes beizutragen, indem sie allen Reformen auf dem Gebiete des Kleinwohnungswezens, insbesondere der Gartenstadtbewegung, ihr Interesse zuwenden und damit berechtigte Forderungen des Arbeiters und des Mittelstandes tatkräftig unterstützen.

Eine der bedeutungsvollsten Aufgaben erblickt die öffentlich-rechtliche Versicherung in der Einführung einer wahrhaft gemeinnützigen Volksversicherung. Allgemein besteht die Erkenntnis, daß die Volksversicherung wie sie zurzeit von den Privatgesellschaften betrieben wird, den unter dem Gesichtswinkel der Gemeinnützigkeit zu stellenden Anforderungen nicht voll genügt.

Auf die Mängel, die außerordentlich hohen Verwaltungskosten (Abschluß- und Insaßgebühren) und den enormen Prozentsatz vorzeitig und mit Verlusten für die Versicherten verfallener Beiträge u. dgl. ist oft genug hingewiesen worden. Hierin Wandel zu schaffen dürfte die öffentliche, auf gemeinsinniger Grundlage arbeitende öffentliche Lebensversicherung besonders geeignet sein.

Im Gedanken an die gerade aktuelle Frage der von der Sozialdemokratie beabsichtigten Gründung einer eigenen sozialdemokratischen Volksversicherungsanstalt muß man es daher direkt für eine Pflicht aller nationalgesinnigen Kreise, der Einzelnen sowohl wie der wirtschaftlichen und politischen Vereine und Verbände, bezeichnen, daß sie an sich an der gleichfalls durchaus auf nationalem Boden stehenden öffentlichen Lebensversicherung regen Anteil nehmen und dazu beitragen, daß die große Aufgabe der Schaffung einer wirklich volkstümlichen Volksversicherung erfolgreich durchgeführt werden kann.

**Leipzig, 15. Jan.** Auf die Erklärung der vereinigten Krankentafelverbände, in der behauptet wurde, daß der Leipziger Tafelverband die Schuld an dem Scheitern der Vermittlungsversuche des Reichsamts des Innern zwischen den Ärzten und den Krankentafeln trage, veröffentlicht der Leipziger Tafelverband eine Entgegnung, in der es heißt: „Der vom Reichsamt des Innern gemachte Vorwurf einer Verständigung zwischen den großen Organisationen der Krankentafeln und der Ärzte ist nicht, wie vielfach behauptet wird, daran gescheitert, daß der Leipziger Tafelverband unerfüllbare Forderungen gestellt hat. Dieser Verband hatte im preußischen Ministerium ausdrücklich seine Bereitwilligkeit zu Verhandlungen mit den Kaffeeverbänden erklärt und demzufolge hatte das Reichsamt des Innern einen Einigungsentwurf aufgestellt, der eine Verbindung nur zwischen Deutschen Ärztevereinsbund und Leipziger Ärzteverband einerseits und den Verbänden der Orts-, Betriebs- und Innungsstellen andererseits vorsah. Nachträglich verlangten aber die vereinigten Kaffeeverbände noch die Hinzuziehung des sog. Reichsverbandes Deutscher Ärzte, und den mußten die beiden Ärzteorganisationen allerdings ablehnen, weil er schon allein wegen seiner verschiedenen Mitgliederzahl, die gesellschaftlich geheim gehalten wird und noch nicht einmal 100 erreichen dürfte, nicht als berufene Vertretung der Deutschen Ärzteschaft anerkannt werden kann.“ Ferner teilt der Verband mit, daß über den kassenärztlichen Dienst bei den neuerrichteten Krankentafeln für Unterbeamte der Reichspost- und Telegraphenverwaltung zwischen Reichspostamt und ärztlicher Organisation, d. h. dem Deutschen Ärztevereinsbund und Leipziger Ärzteverband Vereinbarungen getroffen worden sind, deren Befolgung das Reichspostamt den Krankentafeln empfiehlt.

**Friedrichshafen, 16. Jan.** Heute nachmittags 3 Uhr 50 Min. ist das neue Luftschiff „Erlach 3“ unter Führung des Grafen Zeppelin, mit der Abnahmekommission an Bord, zu seiner ersten Probefahrt aufgestiegen. Um 4 Uhr 40 Min. erfolgte glatte Landung.

**Lothales.**

\* Merseburg, 17. Jan.

**Aus Ägypten** ist hier die erste kulturelle Nachricht eingetroffen, daß das Befinden des Landrats Herrn Grafen d'Hausenwille sich wesentlich gebessert hat.

**Major Willigmann.** Als Seine Majestät im Jahre 1903 nebst Ihrer Majestät das hiesige Schloß während der Wanderschaft bewohnte, war als Offizier für den Tagesdienst der damalige Hauptmann Willigmann vom 36. Inf.-Regt. kommandiert. Derselbe ist gestorben. Der Regiments-Kommandeur, Oberst v. Döring, widmet ihm im „Milit.-Wochenbl.“ folgenden Nachruf: Der Verstorbene hat dem Regiment 21 Jahre in verschiedenen wichtigen Dienststellungen angehört. Das Offizierskorps bekränzt tief den frühen Tod dieses hochbegabten unermüdet tätigen Offiziers und treuen, vorrätlichen Kameraden. Ein lebendes ehrendes Andenken wird ihm im Regiment bewahrt bleiben.

**Heimat-Museum.** Die Differenzen, welche in der vorletzten Sitzung des Vereins zur Erörterung kamen und die ihren Weg dann bis in den Rathsausschuß nahmen, sind erfreulicher Weise inzwischen geschlichtet worden, was im Interesse des Museums gewiß allerseits mit Freuden begrüßt wird.

**Der Verein für Heimatland** hielt gestern Abend im „Herzog-Christian“ eine Versammlung ab, die gut besucht war und vom Vorsitzenden, Herrn Drimann mit dem besten Wünschen für das neue Jahr begrüßt wurde. Weiterhin wird derselbe ihm, daß wir uns den Ereignissen gedenken nähern, die sich vor 100 Jahren in Merseburg und im Kreise Merseburg abgespielt haben. — Herr Dr. Taube weist ebenfalls in schwingendsten Worten auf jene große Zeit hin und bemerkt, daß, was für Gesamt-Deutschland damals von Wichtigkeit war, sich mehrfach in unserer Gegend abgespielt habe: Gr. Götzen, König, Merseburg, Leipzig. Die Tat des Generals York in der Weihnachtsnacht 1812 sei von größter Bedeutung für die kommenden Ereignisse gewesen, und man könne es dem König Friedrich Wilhelm von Preußen gar nicht hoch genug anrechnen, daß er auf Yorks Abschluß eines Waffenstillstandes mit den Russen eingegangen sei. Die Verhältnisse lagen für Preußen damals so ungünstig als möglich: Eine feindliche Besatzungsarmee im Lande die französische Armee in Rußland zwar verlagert und aufgerieben, aber Napoleon in Frankreich mit der Aushebung und Sammlung neuer Truppen beschäftigt, die er in verhältnismäßig kurzer Zeit auf 500 000 Mann brachte. Was hatte dem gegenüber Preußen einzusetzen? 5 Provinzen waren ihm gelieben, das ganze Land ausgezogen, eine schwache Armee, ein Bündnis mit Rußland ungewiß und ein solches mit Oesterreich wenig Chancen bietend. Rußland sowohl wie Oesterreich fürchteten Preußen und waren ihm deshalb keine zuverlässigen Bundesgenossen. England leistete ebenfalls keine nennenswerte Unterstützung, und die Rheinbundstaaten wollten nicht, diese Hielten vielmehr fest zu Napoleon. In Berlin fanden noch immer 12 000 Franzosen. Da waren es Männer wie Schwarzhoff, Gneisenau, Stein, die ein Volksherr schufen. Die Opfermühseligkeit

des preußischen Volkes in jenen Tagen hat in der Befreiungsthat kaum ihres Gleichen, es wurden allein 16 000 Ehrengelinge abgegeben, um sie einzufriedeln und dafür eiserne zu empfangen mit der Aufschrift „Gold gab ich für Eisen“. Im weiteren schiederte nun der Herr Vortragende nach der Ruppeldens Chronik, wie damals Merseburg politisch in zwei Lager gespalten war, die Sachsin, die zu Napoleon neigten und die übrigen meist auch Sachsin, die es mit den Russen hielten. Beide Parteien standen sich so schroff gegenüber, daß es zwischen ihnen sogar zu Handgreiflichkeiten kam. Die Russen, welche als Freunde hätten kommen sollen, waren als Einquartierung schlimme Gäste, sie aborbierten ungeheure Mengen alkoholischer Getränke und die Offiziere benahmten sich nicht anders, als die gemeinen Soldaten. Der Herr Vortragende schilderte noch mancherlei aus jener großen Zeit. — Zum Schluß trug Herr Sparrfasenbeamer noch einiges über alle Merseburger Mägen vor.

**Der Vereinigung Rechtsauskunftsstelle für Frauen** ist es gelungen, die Stadt Köln zur Antieführung einer Juristin an der Stadtrichterlichen Gemeinnützigen Rechtsauskunftsstelle zu bewegen. Diese Antieführung einer selbstbetriebl. Auskunftsstelle erfolgt mit dem 1. Januar, und sie darf als ein bemerkenswerter Erfolg angesehen werden. Denn die Vereinigung hat bisher fast 12 Jahre lang ehrenamtliche Arbeit geleistet, die aus kleinen Umständen heraus sich stetig vergrößerte. Die Arbeit galt der unermittelten Frau, deren Schen vor allem, was mit Gericht und Gerichtsbeamten zusammenhängt, sie meist voll Dankbarkeit die Frau suchen läßt, wenn sie ihr Rat und Beistand in einer bedrängten Lebenslage sein kann, die sie mit dem Gericht in Berührung bringt. Ein ganzes Jahr lang hatte die Vereinigung sogar das Gehalt für eine probeweise angestellte Juristin aufzubringen vermocht, bis sich die Stadt, die bereits früher Aufzucht- und Beratungsräume für die Rechtsauskunftsstelle hergegeben hatte, nun auch entschloß, die Antieführung der Juristin von sich aus zu bewirken. Neben dieser selbstbetriebl. Beamtin werden auch die bisher ehrenamtlich tätigen Damen des Arbeitsausschusses sich an den Sprechstunden und bei den notwendig werdenden Vermittlungen zwischen feindlichen Parteien betätigen. Die Stadtrichterliche Gemeinnützige Rechtsauskunftsstelle hat außerdem vier Vertreterinnen der Vereinigung Rechtsauskunftsstelle für Frauen in den Vorstand berufen, dem bisher nur eine dieser Damen angehörte.

**Gerichtszeitung.**

**Leipzig, 16. Jan.** An der ersten diesjährigen Verhandlung vor dem vereinigten zweiten und dritten Strafsenate des Reichsgerichts wegen Spionage lag das traurige Bild, daß ein 17jähriger Jüngling, der in Weiskens a. d. Saale seine Heimat hat, sich vor den Richtern wegen beschuldigter Schädigung deutscher Interessen zu verantworten hatte. Es war der am 26. Januar 1895 geborene angehende Kaufmann Wilhelm Worg, zuletzt in Straßburg i. Elz, der schon eine bemerke Vergangene hatte. Er ist wegen Diebstahls und sonstiger Delikte vielfach vorbestraft. Das nach siebenstündiger Verhandlung gefällte Urteil lautete auf vier Jahre Gefängnis. Vier Monate der Untersuchungszeit wurden auf die Strafe angerechnet. In der Urteilsbegründung wird dem Angeklagten ausgedrückt, daß der Angeklagte am 1. Mai auf einer Grenzstation in Hest genommen worden ist, als er sich nach Frankreich habe begeben wollen. In seinem Besitze habe man eine Fahrkarte Straßburg-Nancy, zwei Dosen Pulver, einen photographischen Apparat, Filmabzichte und eine Karte vorgefunden, auf der Pfostenorte von Straßburg fortgesetzt. Nach dem eigenen Geständnis habe der Angeklagte nach Nancy fahren wollen, um die Gegenstände dem französischen Nachrichtenbureau zugänglich zu machen. Es sei in dem vorliegenden Falle beim Verlaufe des Verbrechens geblieben. Daß die Preisgabe der Gegenstände die Sicherheit des Reiches gefährden würde, habe der Angeklagte gewußt, auch habe er die zur Erlangnis der Strafbefreiung seiner Handlungen erforderliche Einsicht bestanden. Bei der Strafzumessung komme es insbesondere in Betracht, daß der Anzeigende lediglich aus sühner Gemeinnützigkeit gehandelt und nach seiner Verhaftung nicht die geringste Reue über sein verwerfliches Handeln gezeigt habe. Deshalb sei auf eine empfindliche Strafe zu erkennen gewesen. Da er noch keine 18 Jahre zählt, war eine Zuchthausstrafe nicht zuzufügen.

**Bermischtes.**

**Breslau, 16. Jan.** Heute morning wurde die Vorkosthinderin Anna Geyppert im Saal in der Festung in Breslau erschlagen aufgefunden. Der Gemahl hatte den Saalmeister gemeldet mit der Erklärung, er habe bei seiner Heimkehr seine Frau ermordet aufgefunden. Das Verhalten der Polizeibehörde wies aber auf seine Täterschaft hin, so daß er als der Tat dringend verdächtig verhaftet wurde.

**Das Alter, 16. Jan.** Als sich gestern eine Anzahl Kinder auf dem Eise am Südtor mit Schlittschuhen vergnügten, trachtete plötzlich ein Schuß aus etwa 50 Meter Entfernung, durch den der 13jährige Sohn des Bademeisters Süß getroffen und so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb. Als Täter wurde der 19jährige Sohn des Gastwirts Sögel ermittelt. Es liegt Unvorsichtigkeit vor.

**Frankfurt, 16. Jan.** Oben im Raumbörder Sternel ist nunmehr die Untersuchung eröffnet worden; sie wird vom Landgerichtsrat Mittel geführt. Sie soll möglichst so beschleunigt werden, daß die Verhandlung wegen der Mutilation in Dringung noch in dieser Schwurgerichtsperiode, die am 10. Februar beginnt, und zu der bereits die Geschworenen ausgewählt wurden, ihre Eröffnung findet. Sternel ist jetzt wieder vollständig gesund; er hat seine Ruhe wiederzuerlangen und verläßt bei den letzten Berechnungen seine Schuld nach Möglichkeit abzumachen. Im Gefängnis sind besondere Vorkehrungen getroffen worden, um eine eventuelle Flucht oder einen Selbstmord des Verbrechens unmöglich zu machen, denn er wohnt dem Tod auf dem Richtblock vorziehen würde. Vorläufig ist allerdings keine Vereweltung von neuem erachtet. Er ist guter Dinge und läßt sich die Festungstür aufzumachen. Seine drei Komplizen dagegen, denen der ganze Ernst der Lage wohl erst jetzt eingegangen ist, brüten in ihren Zellen dumpf vor sich hin und sind kaum zu bewegen, die Mächte einzunehmen. Die Nachforschungen nach dem mutmaßlichen fünften Komplizen, dem Knacht Johann, sind bisher ergebnislos geblieben. In Dringung, wo sich die Zahl der Bauern, die jetzt in dem berühmten Wärdener ihren ehemaligen Knacht niederzuerkennen, von Tag zu Tag vergrößert, herrscht in vielen Familien noch ein großer Schrecken. Der Landwirt Dröse in Neu-Zemin hat mit seinem ehemaligen Knecht Sternel, der sich bei ihm „Philipp“ nannte, in einer Kammer gefesselt und oft des abends in seiner Gegenwart seine Uhr und sein Portemonnaie unter das Kopfkissen geklebt. Er ist jetzt in solche Aufregung geraten, daß er überall Sternel zu sehen vermeint und frant zu Bett liegt. — Das Galische Unglücksgeheiß löh über uns verlaßt werden, von der zahlreichen Bernerndenschaft will niemand die traurige Erbschaft antreten. Auch die Bauern der Umgegend sind trotz des verhältnismäßig billigen Kaufpreises nicht zu bewegen, das Geheiß, das allgemein als Mutterbreich gelobt wird, weiter zu betreiben.

**Danzig, 16. Jan.** In dem Dorfe Leutewerthe ist am Abend des 9. Dezember der dort als Sungenelle wohnende Uhrmacher Eduard Lesbau erschlagen aufgefunden worden. Als man den Tator redierete, fand man, daß die Wundenleib erbrochen und ihres Inhaltes von etwa 400 g beraubt worden war. Nach am gleichen Abend wurde der Bruder des Ermordeten als verdächtig für den Mord festgenommen, er wurde schon am anderen Tage entlassen werden, da er sein Alibi nachweisen konnte. An der Zwischenzeit sind dann noch andere Verdächtige festgenommen worden, aber immer nicht die Mörder. Zur Veranlassung der Staatsanwaltschaft scheidet nun ein Kriminalbeamter nach dem Niederungsder

über, und dessen Recherchen ist jetzt die Ermittlung des wirklichen Mordmörders gelungen. Es handelt sich um den Nachbarn des Ermordeten, um den Hofbesitzer Johannes Keulen, der sich aber, als er sich bedacht sah, auf seinem heubunden erhängte. Der Mörder hinterließ Frau und sieben unermittelte Kinder.

**Hamburg, 16. Jan.** Eine rätselhafte Vergiftungsaffäre hat sich in dem zum Mühlentage Halbinsel bei Elmshorn gehörigen, einsam am Walde gelegenen Försterhäuschen abgespielt. In dem Waldhause wohnt die Familie des Anwaltes und Hundehändlers Paul Senfjeß. Diese Familie besteht außer dem Ehepaar, das Mitte der 30er Jahre fest, noch aus 5 Kindern im Alter von 1½ bis 12 Jahren. Gestern morning, nachdem die Eltern die gewöhnliche Arbeit geendigt waren, wurden die Kinder mit ihrem Vater Kaffee getrunken hatten, wurden plötzlich der Mann und die Kinder unwohl und fielen in der Behandlung um. Als ein Waldwärter und ein Einwohnner aus Halbinsel zufällig die Wohnung herumzugesel, betrauten, daß sich ihnen ein schrecklicher Anblick dar. Alle 6 Personen lagen totlos in der Wohnung. Als ein leiblich herbeigekommener Arzt eintraf, waren zwei der Kinder bereits tot. Der Arzt stellte Vergiftung fest. Durch sofort angewendete Gegenmittel bezug durch Auspumpen des Magens des Mannes, gelang es dem Arzt, den Mann und zwei der Kinder am Leben zu erhalten. Gestorben sind die beiden jüngsten Kinder im Alter von 1½ und 2½ Jahren. Die Staatsanwaltschaft beantragte hat schon gestern morning an Ort und Stelle eine gerichtliche Untersuchung der Vergiftungsaffäre vorgenommen und am Nachmittag ist der Anwalt Senfjeß unter dem Verdacht, die Vergiftung verurteilt oder gar angezettelt zu haben, in das Raupener Untersuchungsgefängnis eingeliefert. (Es handelt sich aber wahrscheinlich um Kollisions-Vergiftung.)

**Hamburg, 15. Jan.** Der flüchtige Notar Dr. Becker, über dessen Verhaftung der Notar erwähnt wurde, ist am Sonntag nach seiner Flucht wieder in Hamburg gewesen und hat eine in der Bundesstraße wohnende bekannte Familie besucht. Bei seinem Fortgehen übergab er der Frau des Hauses ein Paket mit der Bitte, es seiner Frau zu übergeben. Am anderen Morgen lagen die Leute über die Flucht des Notars, öffneten das Paket und fanden darin 155 000 M. in Reichsmarknoten. Dieses Geld ist von der Staatsanwaltschaft mit Beschlagnahme belegt worden.

**Potsdam, 16. Jan.** Der flüchtige Postkassierer Bruel, welcher vor einigen Tagen in Bergen auf Rügen 16 000 M. unterlassen hat, beging auf der Bahnstrecke Berlin-Nordbausen Selbstmord, indem er sich kurz hinter dem Bahnhof Dremow von einem Zug überfahren ließ. Er war sofort tot. Die Identität ist durch zwei Anfahrtskarten festgestellt, in denen er von seiner Familie Abschied nimmt. In seinem Besitze fand man noch 26,50 M., die Uhr und einen mit 5 Patronen geladenen Revolver.

**Wien, 15. Jan.** Auf der Fullner Brücke wurde ein Wachtposten von dem aus Eger kommenden Personenzug überfahren und hirtbar verurteilt. Das Unglück scheint eine Folge der Kälte gewesen zu sein. Der Insanterie hatte seinen Posten unter der Brücke und durfte sich beim Herannahen des Zuges auf die Begeben haben. In dem Augenblicke, als die Kälte gefühlte hatte — es waren 19 Grad — wird er den von der entgegengesetzten Seite herannahenden Zug nicht gehört haben.

**Prag, 16. Jan.** Wegen eines häuslichen Zwistes ermordete der Tagelöhner Broz in Groß-Pogowiz seine Frau und sein Enkelkind durch Beilichie, bezog, um einen Raubmord vorzutäuschen, die Leichen mit Petroleum und zündete sie an. Der Täter, der sich geflüchtet hatte, wurde verhaftet.

**München, 15. Jan.** Bei Venggrins in Oberbayern wurde ein Postwagen von einer Lamine verurteilt. Die Verbe statten schwerer verletzt bis an den Kopf im Schnee. Der Postillon konnte von seinem hohen Stand herabsteigen und Hilfe holen. Allen der einige Fahrgäste, eine frante Frau, mußte 7 Stunden lang im Schnee aushalten und ist ganz erkrankt ins Krankenhaus geschafft worden.

**Minden, 15. Jan.** Zwei Mädchen im Alter von 11 und 13 Jahren, Töchter des Ziegeleimeisters Krüger, sind auf dem Eise des Ziegeleiarbes in Riederharnen, Kreis Lübbecke, eingebrochen und ertrunken. Die Leichen konnten nicht mehr gefunden werden.

**Die Explosionsunfälle in den Vereinigten Staaten.** Aus Neuport meldet der „P.-T.“: Nach einer am Mittwoch bekannt gemachten Statistik, die von der zur Bearbeitung des Heirats- und Ehefähigkeitsgesetzes eingesetzten Kommission aufgestellt wurde, sind in den letzten vier Jahren in den Vereinigten Staaten 1850 000 Ehefähigkeitsuntersuchungen vorgenommen. Fast 500 000 dieser Untersuchungen ergaben sich als unzulänglich. In den vier Jahren sind in den Vereinigten Staaten hunderttausend Paare scheidet, wofür 70 000 Kinder ihrer Väter oder Mütter beraubt wurden.

**Kleines Feuilleton.**

**Chbare Buketts.** Die Amerikaner, die nun einmal ihre praktische Veranlagung nicht verleugnen können, haben in dieser Saison eine nützliche Neuerung eingeführt, die vielleicht auch bei manchen materiell gesimten Gemütern der alten Welt Anklang finden wird. Statt der so leicht verletzlichen düstigen Alumengrübe verwendet man in Neuport in der vornehmen „Gesellschaft“ die haltbareren und weniger die Nase als die Zunge erquickenden Buketts aus Früchten. Diese Strauße werden farbig komponiert und nehmen sich in einer großen Kofette von Gold oder weisem Spitzenpapier wie ein anmutig einladendes Stillleben aus. Die Fruchtbuketts werden hauptsächlich bei Dinners verwendet; vor jedem Gast steht solch ein Strauß. Doch schickt man wohl auch hie und da seiner Angebeteten einen dachtbesten Aufzweiggen gebundenen und mit Weintrauben besetzten Strauß. Als besonders schick gelten Strauße, aus denen rote Vepfel appetitlich leuchten; sie sind in der Mitte pyramidenartig gruppiert, während den äußeren Rand des Straußes ein breiter Kreis von Pomeranzen bildet. Bei diesen Fruchtinfusionen stellt man auch Dunkelrotz und hellgrüne Weinstrauben zusammen, wie überhaupt auf künstlicher Harmonie gekehrt wird, Selbstverständlich aber steht die Augenweide nicht an erster Stelle, sondern diese Buketts wollen mit Zug und Recht geessen werden.

**Belgrad, 16. Jan.** Wie aus Brizrend gemeldet wird, hat dort gestern die feierliche Siffung der Flagge auf dem österreichisch-ungarischen Konsulat stattgefunden. Kurz vor der anberaumten Zeit hatte eine Abteilung serbischer Truppen unter dem Kommando eines Offiziers vor dem Konsulat Aufstellung genommen. Konsul Prohaska erdigen hierauf in Galauniform, umgeben von dem Personal des Konsulats. Er gab dem Kommando ein Zeichen zur Siffung der Flagge. An dem Augenblick, als diese aufgezogen wurde, leistete der kommandierende Offizier mit der Abteilung unter klingendem Spiel die vorgeschriebene Ehrenbezeugung. Hiernit war die Feier zu Ende. Bald darauf stattete Konsul Prohaska dem serbischen Militärkommandanten einen Besuch ab.

**Spanbau, 16. Jan.** Die Spanbauer Stadterordneten bewilligten gestern 500 000 M. als Jubiläumsgiftung zum 25jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers. Die Summe soll aus Ueberflüssen des laufenden Jahres entnommen werden und als Grundhof zur Errichtung eines Jugendheims zum Zwecke der Sammlung der Jugend dienen. Mit der Antast soll eventuell ein Spielplatz und ein Waisenhaus verbunden werden. Bei der Debatte über die Vorlage kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Liberalen und Sozialdemokraten, welsch letztere beantragten, die geforderte Summe für eine andere soziale Einrichtung zu bewilligen.

Mein diesjähriger

# Inventur-Ausverkauf mit grosser Preisermässigung

für alle von mir geführten guten  
und besten Qualitäten beginnt

## Sonnabend, den 18. Januar d. J.

Vorteilhafte Einkaufs-Gelegenheit  
für Ausstattungen u. Wirtschafts-  
Bedarf.

### H. C. Weddy-Pönicke, Merseburg, Kleine Ritterstrasse 4.

## Öffentlicher Vortrag

des Herrn Kreisparlamentskontrolleurs **Leber**, früherer Eichmeister:  
„Das Maß-, Gewichts- und Eichwesen und die darin eingetretenen Neuerungen“  
Dienstag, den 21. Januar 1913, abends 8 1/2 Uhr im großen Saale der „Reichskrone.“  
Hierzu laden wir sämtliche Interessenten ergebenst ein. — Zutritt frei. (127)

**Kaufmännischer-Verein,** Thiele.  
**Gewerbe-Verein,** Hügo w.  
**Rabatt-Spar-Verein,** Schäfer.

## Landw. Kreisverein.

Mittwoch, den 22. d. M., nachm. 3 Uhr im „Lidoli“.  
1. Geologischer Vortrag des Herrn Dr. **Vienau**—Halle.  
2. Vorführung von Lichtbildern.  
Der Vorsitzende. (135)

## MAGGI SUPPEN

mit dem Kreuzstern.  
die besten und wohlgeschmeckendsten!



Sie geben, nur mit Wasser kurze Zeit gekocht, ebenso kräftige Suppen, wie mit fleischbrühige hergestellte. Mehr als 40 Sorten, wie: Reis, Sternchen, Rumpfsoufflé, Kartoffel usw. Ein Würfel für 2-3 Teller 10 Pfg. Man verlange ausdrücklich MAGGI Suppen.

Mein alljährlich nur einmal stattfindender grosser

# Saison-Räumungs-Ausverkauf

hat mit **Donnerstag, den 2. Januar**, begonnen und dauert bis **Montag, den 20. Januar**.

und bringt für alle Saison- und Mode-Artikel eine ganz bedeutende Preisermässigung.

Am Lager sind in besonderer Reichhaltigkeit: **Elegante Damen-Costüme** besonders Frauengrössen, **Elegante Damenkleider** für Gesellschaft und Strasse.

Auf alle nicht ermässigten Artikel gewähreich während des Ausverkaufs ein. Ausnahmerabatt v. 10%.

## Otto Dobkowitz, Merseburg

Entenplan 8.

Telephon 58.

Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Aufmerksame Bedienung.

Mässige Preise.

## Karl Zänzer

Merseburg, Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für (185)

### Leinen- und Baumwollwaren

### Bettwäsche Bettfedern Betten

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten.

Grosse Auswahl.

Alle Sorten **Felle und Häute**  
kauft zu höchsten Preisen  
**Karl Wünzer, Sand 24.**  
Telephon 393. (1825)

**Wohnung** 4 Zimmer, Küche und Zubehör, Gas, — Mf. 450 — per sofort oder 1. April zu beziehen.  
**Burgstr. 13.** (57)

## Landwirte,

die auf kürzere oder längere Zeit Darlehen oder Hypotheken benötigen, wollen ihre Adresse angeben unter **U. H. 7127** an **Kudolf Wöhrle, Halle a. S.** (96)

## Altkerwalzen.

Dreiteilige Altkerwalzen in allen Längen und Stärken, mit Gerüst und Beschlag, liefert: (126)  
**Zimmerer und Baugeschäft Wilhelm König, Alen (Elbe).**

## Joh. Seb. Bach-Verein.

Wegen des Künstler-Kongresses findet die nächste Übung Sonnabend, den 18. Januar (an dem um 7 Uhr Herren 8 Uhr) im Saal der **Vogel zum goldenen Kreuz** statt.  
**H. Berger.** (130)

**Empfehle** **Wurst-industrie** von 85 Pfa. an, Schweinefleisch, Schmeer, und fettes Fleisch, Knackwurst, Zerkelatwurst u. frische Wurst.  
**E. Baumann, Gothardstr. 30.**

## Mf. 5000

werden vom Selbstgeber gegen hohe Verzinsung von gesundem Unternehmen gesucht. Sehr günstige, sichere Kapitalanlage. Angeb. unt. **95** an die Exped. d. Ztg. (95)

**Geichälte Apfelsinen** sind eingetroffen. (116)  
**Widler-Drogerie,** Entenplan.

## Julius Trommer.

**Wehrkraftverein** **Jun-Deutschland** in **Merseburg** sammelt sich am Sonntag, den 19. d. Mts., morgens 8 Uhr 15 Min., vor der **Fantler-Kaserne** zur **Beibehaltung des Auftriebes einer Fernballonfahrt.**

## Goit. sozialist. Anzeigen

Sonntag, den 12. Januar (Septuag. Sim.).  
Don. Vorm. 10 Uhr: Superintendent **Wittmann**.  
Nachm. 5 Uhr: **Missionar Buschewitz**.  
Missionsgottesdienst für alle evang. Christen.  
Vorm. 11 1/2 Uhr: gemeinsamer Missionsstundengottesdienst in der **Stadtkirche**.  
Die Kinder aus der Domschule versammeln sich 11 Uhr im Dom.  
Jugendfrauen-Verein fällt aus, hatte abends 8 Uhr Jahresfest des Missionsvereins in der Reichskrone.  
Stadt. Vorm. 10 Uhr: — **Pastor Werther**.  
Nachm. 5 Uhr — **Siehe Dom**.  
Vorm. 11 Uhr: **Gemeinsamer Missions-Kinder-gottesdienst**.  
Dienstags abends 8 Uhr **Perle** ammlung der konfirmanden Mädchen, **Wühlstraße 1**.  
**Pastor Niem.**  
**Altendorf.** Vorm. 10 Uhr: **Pastor Dohus**.  
Vorm. 11 Uhr: **Missions-Kinder-gottesdienst** in der **Stadtkirche**.  
**Kleinmarkt.** Vorm. 10 Uhr: **Pastor Voit**.  
(In der **Reichskrone**).  
Vorm. 11 1/2 Uhr: **Gemeinsamer Kinder-gottesdienst** in der **Stadtkirche**.

**Ballspielklub** und **Besuche** geöffnet Sonntag von 11-12 Uhr mittags. 3-7 nachmittags.  
**Katholischer Gottesdienst.** Sonntags Vormittags 7 Uhr: **Reich**. 8 Uhr: **Friedrich**, mit **Wiedert** 10 Uhr **Wieder** mit **Wiedert**. **Admittis** 2 Uhr **Christliche** oder **Wiedert**. **Sonnabend** und an den **Verabreden** der **Feiertage** nachm. 5 Uhr: **Wiedert**.